



100 Jahre TROPAG (1909–2009)

Ein Hamburger Handelsunternehmen im Wandel der Zeit



Meilensteine

1909	In London gründet Oscar H. Ritter mit seinem Bruder und einem Kompagnon das Unternehmen Ritter & Hankin, das mit Kautschuk handelt.
1919	Neuanfang in Hamburg mit der Firma Gebrüder Ritter & Co.
1922	Oscar H. Ritter errichtet die Tropische und Ueberseeische Rohprodukten Aktiengesellschaft, kurz TROPAG, mit Sitz am Alsterdamm 7 in Hamburg und erweitert den Handel um Asbest, Erze und Mineralien.
1935	Umwandlung in „Tropag“ Asbest und Erzimport Oscar H. Ritter KG
1938	Einstieg in das Exportgeschäft mit Chemikalien und Zement
1948	Nach der Währungsreform setzt das Importgeschäft wieder ein.
1950	Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Kanada: Die TROPAG übernimmt für Johns-Manville International Corporation den Asbestvertrieb innerhalb Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.
1964	Errichtung der Oscar und Vera Ritter-Stiftung zur Förderung von Interpreten und Komponisten
1967	Tod des Firmengründers Oscar H. Ritter; die Oscar und Vera Ritter-Stiftung wird Hauptgesellschafterin der TROPAG, die im gleichen Jahr in TROPAG Oscar H. Ritter Nachf. KG umbenannt wird.
1979	Umzug vom Ballindamm 6 in die Bundesstraße 4
1987	Aufbau eines eigenen IT-Bereichs
1995	Erhöhung des Stammkapitals um 500.000 DM auf 1.055.000 DM
1997	Mit den neuen Bereichen Consulting und Business Development wandelt sich die TROPAG noch stärker zur Serviceagentur.
1997	Die TROPAG geht ins World Wide Web.
1998	ISO-Zertifizierung durch Lloyd's Register Quality Assurance
2003	Erwerb des Grundstücks Bundesstraße 4 durch die TROPAG
2007	Zertifizierung nach GMP B2 durch Lloyd's Register Quality Assurance
2008	Die TROPAG hat die Grundlage zur Erfüllung der Anforderungen der REACH-Registrierung geschaffen und alle betroffenen Produkte vorregistriert.
2009	Die TROPAG feiert ihr 100-jähriges Jubiläum.

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Geschichte der TROPAG beginnt vor 100 Jahren in London. Dort gründete der gerade einmal 18 Jahre alte Oscar H. Ritter zusammen mit seinem Bruder 1909 ein Handelsgeschäft für Kautschuk. Zehn Jahre später gingen die beiden Brüder nach Hamburg, das bis heute Sitz unseres Unternehmens ist. Hier entwickelte sich die TROPAG vom kleinen Kautschukhändler zu einem international tätigen mittelständischen Handels- und Dienstleistungsunternehmen, das sich auf den Handel mit besonderen Rohstoffen spezialisiert hat und seine Kunden auch in den Bereichen Consulting und Business Development unterstützt.

Der Blick zurück zeigt, dass unser Unternehmen in seiner 100-jährigen Geschichte schwere Krisen wie die Hyperinflation von 1923 und die weltweite Rezession der frühen 1930er Jahre überwunden hat und stets gestärkt und mit neuem Elan aus ihnen hervorgegangen ist. Eine Erfahrung, die uns angesichts der gegenwärtigen Turbulenzen auf den internationalen Märkten optimistisch stimmt, mit unserem engagierten Team den Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können.

Die großartige Leistung der bisherigen Generationen beim Auf- und Ausbau der TROPAG hat ein solides Fundament geschaffen. Dank der Weitsicht unseres Gründers und in der Folge der Hauptgesellschafterin, der Oscar und Vera Ritter-Stiftung, sind wir heute finanziell unabhängig. Die Überzeugung, dass jeder Mitarbeiter so viel Verantwortung wie möglich übernehmen sollte, prägt bis heute unsere Unternehmenskultur.

Seit vielen Jahrzehnten verstehen wir uns als engagierte Mittler zwischen unseren Lieferanten und Kunden. Dabei handeln wir nicht nur mit Waren, sondern beraten, organisieren und lösen Probleme. Das alles auf der Grundlage von größtmöglicher Transparenz und nach dem altherwürdigen Prinzip von Treu und Glauben. Denn nur die Orientierung an Werten ermöglicht es uns, auf Dauer erfolgreich zu wirtschaften.

Wir hoffen, dass Sie uns auf diesem Weg auch in den nächsten Jahrzehnten begleiten, und wünschen Ihnen viel Vergnügen bei unserem Streifzug durch die abwechslungsreiche und spannende Geschichte der TROPAG.

Prof. Dr. Andreas Köster
Geschäftsführer

(1909–1945)

Gründung mit Hindernissen Die schwierigen Anfänge der TROPAG

Die Anfangsjahre der TROPAG verliefen turbulent: 1909 gründeten Oscar Heinrich Ritter und sein Bruder in London mit einem Teilhaber eine Firma, die mit Kautschuk handelte. Infolge des Ersten Weltkriegs mussten die Brüder Großbritannien jedoch verlassen und eröffneten 1919 in Hamburg ein neues Handelshaus, das in der von Oscar H. Ritter 1922 errichteten Tropischen und Ueberseeischen Rohprodukten Aktiengesellschaft aufging. Die TROPAG, wie diese Firma schon bald genannt wurde, erlebte seit Mitte der 1930er Jahre einen kontinuierlichen Aufschwung.

Links:

London war 1909 das Zentrum des internationalen Handels. Hier gründeten die Brüder Oscar H. und Max A. Ritter ihr erstes Handelsgeschäft, aus dem später die Tropische und Ueberseeische Rohprodukten Aktiengesellschaft in Hamburg hervorging, kurz TROPAG genannt.

Rechts:

Am Anfang handelte die TROPAG mit Kautschuk. Aus den britischen Kolonien eingeführt, lagerte der Rohstoff zunächst in den Londoner Docks, wo er von den Händlern begutachtet und gekauft wurde.

Von der Mincing Lane zum Alsterdamm

Die Geschichte der TROPAG beginnt in London, in der Metropole der führenden Welthandels- und Kolonialmacht Großbritannien. Dort gründeten der erst 18-jährige Oscar Heinrich Ritter und sein älterer Bruder Max Alexander Ritter mit einem Teilhaber 1909 die Firma Ritter & Hankin. Nur zwei Jahre später, im Mai 1911, eröffneten die Brüder unter dem Namen Ritter & Ritter ihr erstes eigenes Unternehmen. Es hatte seinen Sitz in der Mincing Lane, einer der vornehmen Adressen im Herzen Londons. Oscar H. und Max A. Ritter spezialisierten sich auf den Handel mit Kautschuk, für den England neben den Niederlanden damals praktisch ein Weltmonopol besaß. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 mussten die Brüder wie alle deutschen Kaufleute in Großbritannien ihre Handelstätigkeiten einstellen. Wie viele andere Deutsche wurden sie vermutlich interniert und kehrten wahrscheinlich noch während des Kriegs nach Deutschland zurück.

Wenige Monate nach Ende des Ersten Weltkriegs, am 1. März 1919, gründete Max A. Ritter in Hamburg die Firma Max A. Ritter. Zu diesem Zeitpunkt lebte Oscar H. Ritter noch

in Berlin. Zwei Monate später zog auch er nach Hamburg, dessen Hafen vor dem Ersten Weltkrieg zum weltweit drittgrößten nach New York und London aufgestiegen war. Zwar beeinträchtigte der Versailler Vertrag zunächst das auf den Seehandel ausgerichtete ökonomische Leben der Elbmropole, aber allmählich gewann der Handel wieder an Fahrt. Am 24. Mai 1919 führten Max A. und Oscar H. Ritter unter dem Firmennamen Gebrüder Ritter & Co. ihre Handelsaktivitäten als Importeure von Kautschuk fort.

Nach dem Ersten Weltkrieg stellte der Kautschukhandel für deutsche Importeure eine besondere Herausforderung dar. Denn mit dem Ende des deutschen Kolonialreichs waren die Kautschukplantagen in Kamerun, bis dahin die für Deutschland ökonomisch wichtigste Kolonie, verloren gegangen. Die Mehrzahl der Kautschukplantagen lag nun im Herrschaftsbereich Großbritanniens, weshalb der Import von Kautschuk über britische Agenten abgewickelt werden musste. Hierin lag jedoch eine Chance für die Ritter-Brüder, denn sie verfügten aus ihrer Londoner Zeit über ausgezeichnete Kontakte zu britischen Händlern.





Oben:
Der Alsterdamm Mitte der 1930er Jahre. In den beiden oberen Etagen des Hauses Nummer 7 (links) befanden sich die Büros der TROPAG.

Die Entstehung einer Marke

Am 31. Oktober 1922 ließ Oscar H. Ritter die Tropische und Ueberseeische Rohprodukten Aktiengesellschaft in das Handelsregister der Hansestadt Hamburg eintragen. Die damalige Telegrammanschrift des Unternehmens, TROPAG, entwickelte sich schnell zum Markenzeichen. Mit dieser Gründung ergriff Oscar H. Ritter die Initiative und erschloss sich nach dem Zusammenbruch des Kautschukmarktes Ende 1920 neue Märkte durch den Handel mit anderen Rohstoffen aus Übersee. Die Aktivitäten der Firma Gebrüder Ritter & Co. wurden im Inflationsjahr 1923 vollständig in die TROPAG überführt. Max A. Ritter zog sich 1925 aus der Geschäftsführung zurück.

In den folgenden Jahren erweiterten Oscar H. Ritter und seine Mitarbeiter die Produktpalette der TROPAG um Asbest, Erze sowie Mineralien und bauten Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion, mit Australien und Südafrika auf. Das Geschäft geriet jedoch nach dem Zusammenbruch der New Yorker Börse am 25. Oktober 1929 in den Sog der Weltwirtschaftskrise. Die unsicheren Aussichten für die Entwicklung des Importgeschäfts zwangen Oscar H. Ritter, Mitarbeitern zu kündigen. Allerdings konnte er bereits im März 1931 die Handelsgeschäfte unter dem Namen „Tropag“ Asbest- und Erzimport GmbH fortführen und wieder Mitarbeiter einstellen. 1935 wurde die GmbH in die Kommanditgesellschaft „Tropag“ Asbest- und Erzimport Oscar H. Ritter KG umgewandelt.

Entscheidend für den erfolgreichen Neuanfang 1931 waren drei Faktoren: Zum internationalen Ansehen der Marke TROPAG kamen die persönliche Reputation, die Oscar H. Ritter innerhalb der Hamburger Kaufmannschaft genoss, sowie der Rückhalt in der Belegschaft. Im Krisenjahr 1930 standen ihm Bernhard Henning und Rudolf Horl trotz Kündigung treu zur Seite. Rudolf Horl war der erste Lehrling der TROPAG und seit 1927 in der Firma. Mit der Neugründung 1931 stieß ein weiterer alter Weggefährte Oscar H. Ritters zur Mannschaft: Julius Dietterlein hatte bereits in London für ihn und seinen Bruder als Korrespondent und Buchhalter gearbeitet. In den 1930er

Jahren kamen Oscar H. Ritters Schwager Johannes Rathschüler und Heinrich Reimers als kaufmännische Angestellte hinzu. Die Genannten blieben der TROPAG über Jahrzehnte verbunden. Das Vertrauen war wechselseitig: Oscar H. Ritter erteilte jedem seiner Mitarbeiter Prokura und übertrug ihnen damit ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Außerdem trat Bernhard Henning nach der Umwandlung der TROPAG in eine Kommanditgesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter in die Geschäftsleitung ein.

Entscheidungen für die Zukunft

Die Krise von 1930 war unter anderem durch enorme Ertragseinbrüche im Asbesthandel verursacht. Die TROPAG importierte seit den 1920er Jahren Uralasbest aus der Sowjetunion und hatte damit großen Erfolg. Als die Sowjets 1928 dazu übergingen, ihre Rohstoffe direkt an die Verbraucher zu verkaufen, brach das Asbestgeschäft für die TROPAG als Importeur ein. Rudolf Horl baute daher nach 1931 im Auftrag Oscar H. Ritters eine Erzabteilung als zweites Standbein auf. Dabei spezialisierte sich die TROPAG auf die Einfuhr seltener Erze. In den 1930er und 1940er Jahren entstand ein internationales Netzwerk, dessen Kontakte zum Teil bis heute bestehen.

Anfangs gestaltete sich der Aufbau der Erzabteilung schwierig, weil Devisen knapp waren. Das war eine Folge der Weltwirtschaftskrise, die 1931 zur staatlichen Devisenbewirtschaftung führte. Der Staat kontrollierte die Ausgabe ausländischer Währungen und schränkte dadurch den Handlungsspielraum devisenabhängiger Unternehmen wie der TROPAG massiv ein. Immer wieder musste Oscar H. Ritter bei der Hamburger Handelskammer vorstellig werden, weil die TROPAG mit den bewilligten Devisenkontingenten nicht auskam und deshalb wichtige Aufträge verlor. So heißt es in einem Schreiben Oscar H. Ritters an die Hamburger Handelskammer vom 8. Juni 1932: Die Erze „kommen aus sehr entfernten Erdteilen wie Südamerika, Ostasien, Australien etc. und müssen in diesen Ursprungsländern nach Bestellung erst gewonnen und an die Küste transportiert werden. – Dann muß noch mit



einem zwei- bis dreimonatigen Seetransport gerechnet werden. Wir können aber“, betonte Oscar H. Ritter, „keine Aufträge erteilen und [es] werden solche auch nicht akzeptiert, wenn nicht gleichzeitig die Sicherheit der Devisenbeschaffung vorliegt.“

Handel im Nationalsozialismus

Das Problem des Devisenmangels ergab sich nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 nicht mehr. Den neuen Machthabern war an einer reibungslosen Einfuhr bestimmter Rohstoffe gelegen. Wurden andere Bereiche des Außenhandels, insbesondere der Export, streng reglementiert, so besaßen Importeure von Asbest und Erzen relativ große Freiräume. So konnte die TROPAG ihre Handelsgeschäfte fortsetzen. Die Einfuhr von Rohasbest stieg sogar zum ersten Mal seit dem dramatischen Einbruch von 1928 wieder an, denn Asbest gehörte zu den von der Industrie dringend benötigten Rohstoffen. In einem Schreiben an die Handelskammer vom 23. August 1933 erklärte Oscar H. Ritter, wofür Rohasbest unentbehrlich sei, nämlich

für die Herstellung von Asbestgewebe für „Asbestschürzen und Kleidung für die Arbeiter in den Hochofen-Werken, für die Herstellung von Asbestbremsbändern bei jedem Motor und Auto, für Dichtungszwecke [...] bei jeder Dampfmaschine [sowie] für Asbestpostbeutel in den Flugzeugen“.

Die TROPAG hatte in den 1930er Jahren Lieferverträge mit zahlreichen Unternehmen. Zwar kam der Import von Asbest aus der Sowjetunion infolge der dortigen wirtschaftspolitischen Entwicklungen zum Erliegen, doch Oscar H. Ritter gelang es, neue Bezugsquellen zu erschließen. So entwickelte sich die TROPAG zu einem der führenden Anbieter von Rohasbest aus Kanada.

Um die Asbesteinfuhr zu sichern, erhielt Oscar H. Ritter 1938 von der „Überwachungsstelle für Kautschuk und Asbest“ in Berlin sogar eine der begehrten Reise genehmigungen für Kanada. Nach Amerika zu reisen, wurde während des Dritten Reichs zunehmend schwieriger, da die Nationalsozialisten eine Umorientierung des Außenhandels von Übersee auf Europa erzwingen wollten.

Links:

In den 1930er Jahren entwickelte sich die TROPAG zu einem der führenden Importeure von Asbest. Die Händler kontrollierten die Qualität der Ware, indem sie die Struktur der Asbestfasern mit der Hand prüften.



Oben:

Die TROPAG importierte als eine der ersten deutschen Firmen Rohasbest aus Kanada. Beim Wiegen und Verpacken waren vor allem Frauen tätig.

Unten:

In Hamburg lagerte der importierte Asbest in einer Halle auf dem Hafengelände, wo Händler die Ware prüften und kauften.

Gestärkt durch die Importerfolge, erweiterte Oscar H. Ritter das Geschäftsfeld der TROPAG und stieg in das Exportgeschäft mit Chemikalien und Zement ein. Die Erträge wuchsen und Oscar H. Ritter suchte nach einer Sicherheit, um das Unternehmen für Krisenzeiten zu rüsten und unabhängiger von Kreditgebern zu machen. Er entschied sich für den Erwerb eigener Immobilien, die später den Grundstock für die Merkur-Wohnungsgesellschaft mbH bildeten, die in den 1950er Jahren gegründet wurde und bis heute existiert.

Kriegsjahre

Der Beginn des Zweiten Weltkriegs im September 1939 führte zur Einberufung zahlreicher Mitarbeiter. Die Unabkömmlichkeitsanträge, die Oscar H. Ritter stellte, wurden abgelehnt. Da die TROPAG für die Rüstungsindustrie wichtige Rohstoffe wie Rohasbest aus Kanada oder Manganerz aus Fernost importierte, bestand das Unternehmen auch während des Kriegs. Wegen häufig auftretender Probleme mit der Vermahlung erwog Oscar H. Ritter auf Anregung Rudolf Horls 1941, der Firma ein Erz- und Mineralmahlwerk anzugliedern. Rudolf Horl war überzeugt, dass der Besitz eines Mahlwerks nach dem Krieg das Erzgeschäft fördern werde, insbesondere, so argumentierte er in einem Brief an Oscar H. Ritter vom 25. August 1941, „in Bezug auf die Beteiligung an der Einfuhr seitens der Behörden“. Obwohl Rudolf Horl zum damaligen Zeitpunkt Soldat war, las er nach wie vor die einschlägige Fachpresse. Dadurch war er auf das zum Verkauf stehende Mahlwerk in Thüringen aufmerksam



geworden, zu dessen Erwerb er seinem Chef in mehreren Briefen dringend riet. Doch alle Bemühungen Oscar H. Ritters, beim Wehrbezirkskommando für seinen Mitarbeiter einen Arbeitsurlaub bewilligt zu bekommen, schlugen fehl. Wegen der ohnehin dünnen Personaldecke hatte Oscar H. Ritter daher niemanden, der die Kaufverhandlungen führen konnte. Das Vorhaben musste aufgegeben werden.

1943 gründete die TROPAG eine Zweigniederlassung in Wien. Denn Oscar H. Ritter richtete sein Augenmerk wegen des Kriegsverlaufs, durch den Deutschland von den Märkten in Übersee abgeschnitten war, nun verstärkt auf den Handel mit Südosteuropa. Zunehmend gewannen Transitgeschäfte mit Italien, Griechenland und Ungarn an Bedeutung.

Die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs wurden für Oscar H. Ritter und seine Mitarbeiter vor allem im Alltagsleben immer stärker spürbar. Seit Mai 1940 war Hamburg das Ziel alliierter Luftangriffe. Im Sommer 1943 verwüsteten britische und amerikanische Bomben große Teile der Stadt. Auch die Privatwohnung Oscar H. Ritters wurde zerstört. Er zog mit seiner Frau nach Travemünde, wo das Ehepaar eine Villa besaß. Obwohl die Hamburger Innenstadt im Krieg größtenteils zerstört wurde, blieb das Haus Alsterdamm 7, in dem sich die Geschäftsräume der TROPAG befanden, unversehrt. Als auf das Haus eine Brandbombe fiel, konnten Mitarbeiter Oscar H. Ritters, die zum Luftschutzdienst eingeteilt waren und auf Feldbetten in den Büros schliefen, den Brandherd löschen und damit die Geschäftsräume über die Kriegszeit retten.

Links:

Auch der Alsterdamm, Geschäftssitz der TROPAG, wurde während der alliierten Luftangriffe auf Hamburg von Bomben getroffen. Die Schäden an den Gebäuden waren jedoch im Vergleich zu den verheerenden Zerstörungen in anderen Stadtteilen gering.

Der Firmengründer Oscar H. Ritter (1891–1967, Foto von 1936)



Oscar Heinrich Ritter stammte aus dem niederrheinischen Kleve, das er im Alter von 18 Jahren verließ, um mit seinem älteren Bruder Max Alexander Ritter in London ein Handelsunternehmen zu gründen. Damit begann eine bemerkenswerte Karriere, die Oscar H. Ritter zu einem frühen Vertreter der um die Jahrhundertwende einsetzenden ersten Globalisierung werden ließ. Als die

Brüder infolge des Ersten Weltkriegs Großbritannien verlassen mussten, ging Oscar H. Ritter zunächst nach Berlin, dann nach Hamburg. Dort betrieb er ab 1919 mit seinem Bruder eine Importfirma für Kautschuk, die 1923 in die im Jahr zuvor von ihm gegründete Tropische und Ueberseeische Rohprodukten Aktiengesellschaft, kurz TROPAG, überführt wurde. Ein Teil des für die Firmengründung notwendigen Kapitals kam von Oscar H. Ritters Frau, der aus Ried in Österreich geborenen Vera Rosa Rathschüler, mit der Oscar H. Ritter seit 1921 verheiratet war. Oscar H. Ritter führte die TROPAG erfolgreich durch die Wirtschaftskrisen der Weimarer Republik. Als im Januar 1933 die Nationalsozialisten an die Macht kamen, trat Oscar H. Ritter wie viele Deutsche der NSDAP bei, verließ die Partei jedoch wieder im Jahr 1943. Ein ungewöhnlicher Schritt mitten im Krieg. Vom Mai 1945 bis Anfang 1946 war Oscar H. Ritter kommissarischer Bürgermeister von Travemünde, wo er und seine Frau seit der Zerstörung ihrer Hamburger Wohnung lebten. Danach konzentrierte Oscar H. Ritter sich auf den Wiederaufbau der TROPAG, die in den Wirtschaftswunderjahren kontinuierlich wuchs. Um den Bestand der Firma für die Zukunft zu sichern, gründete das Ehepaar Ritter die Oscar und Vera Ritter-Stiftung, die nach ihrem Tod als Alleinerbin Hauptgesellschafterin der TROPAG wurde.

(1945–1967)

Auf Wachstumskurs. Rohstoffhandel während des Wirtschaftswunders

Rohstoffknappheit und Devisenmangel erschwerten den Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg. Doch Oscar H. Ritters vielfältige Kontakte halfen der TROPAG über die Not der ersten Nachkriegsjahre hinweg. Noch in der Zeit des Wiederaufbaus kam das Handelsgeschäft wieder in Gang, und eine Phase des stetigen Wachstums begann. Zunächst konzentrierte sich die TROPAG auf das Asbestgeschäft, ohne dabei die Erzabteilung zu vernachlässigen. Zunehmend setzte die Firma auch auf Spezialitäten, eine Entscheidung von strategischer Bedeutung, wie sich zeigen sollte.

Die Not der Nachkriegsjahre

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lag die Freie und Hansestadt Hamburg in der britischen Besatzungszone. Wie überall in Deutschland war auch der Alltag der Hamburger in den ersten Nachkriegsjahren von großer Not gekennzeichnet. Die Lebensmittel waren rationiert und fast die Hälfte aller Wohnungen war völlig zerstört. Die Hafenanlagen sowie die Brücken waren ebenfalls erheblich beschädigt. Erschwerend kamen die äußerst kalten Winter hinzu. Der Kohlenmangel führte zu ständigen Stromabschaltungen, sodass zahlreiche Betriebe und Unternehmen geschlossen bleiben mussten. Am Ballindamm 7 hielten Bernhard Henning, Julius Dietterlein und Johannes Rathschüler „am qualmenden Kanonenofen und mit Handschuhen“, wie sie sich später erinnerten, die Stellung.

Oscar H. Ritter blieb vorerst in Travemünde. Noch im Mai 1945 wurde er durch den britischen Militärkommandanten zum kommissarischen Bürgermeister von Travemünde ernannt. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehörte die Unterbringung der zahlreichen Flüchtlinge und Vertriebenen, die in die Stadt strömten. Es kam zum Wiedersehen mit Rudolf Horl, der aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte und 1946 Leiter des Wohnungsamts in Travemünde wurde. Nachdem Oscar H. Ritter im Januar 1946 aus dem Amt des Bürgermeisters ausgeschieden war, bemühte er sich, von der britischen Militärbesatzung die Erlaubnis zur Fortführung der TROPAG zu bekommen. Dafür musste jedoch sein Entnazifizierungsverfahren abgeschlossen sein. Oscar H. Ritter galt aufgrund seiner Mitgliedschaft in der NSDAP zunächst als Mitläufer und wurde schließlich als entlastet eingestuft. Er erhielt daher die gewünschte Erlaubnis, um das Geschäft weiterzuführen.

Erfolgreicher Neuanfang

Nach der Währungsreform 1948 setzte das Importgeschäft wieder ein. Devisen mussten bei der JEIA, der alliierten Joint Export-Import Agency in Frankfurt am Main beantragt werden.



Schon früh gelang es der TROPAG, 50.000 US-Dollar für ein Asbestgeschäft mit Australien zu beschaffen. Damit war ein entscheidender Schritt für einen erfolgreichen Neuanfang getan. 1950 nahm die TROPAG die Handelsbeziehungen mit Kanada wieder auf. Die Kontakte dorthin gewannen eine neue Dimension, als Oscar H. Ritter während einer Flugreise zufällig den Kanadier Manville kennenlernte. Die beiden kamen ins Gespräch, in dessen Verlauf sich herausstellte, dass Manville der Besitzer der damals größten Asbestmine der Welt war. Bald schon übernahm die TROPAG für die Firma Johns-Manville den Asbestvertrieb innerhalb Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. 1952 zählte die TROPAG bereits wieder zu den führenden Firmen des Asbestimports in Deutschland.

Auf Wachstumskurs

Angesichts der positiven wirtschaftlichen Entwicklung plante Oscar H. Ritter 1953, eine Niederlassung in New York zu eröffnen. Durch die Beteiligung an einem Unternehmen in den USA wäre die TROPAG in der Lage gewesen, Asbest und Mineralien günstiger als bisher einzukaufen. Oscar H. Ritter war zudem überzeugt, dass sich dadurch die Qualität der importierten Rohstoffe deutlich verbessern ließe. Die Hamburger Handelskammer befürwortete das Vorhaben, da durch eine Niederlassung in den USA Devisen gespart werden konnten. Ein weiteres Argument: Die neue Firma sollte auf dem amerikanischen Markt deutsche Industrieprodukte, vornehmlich Chemikalien, vertreiben. Doch der Plan scheiterte und die

Links:

Wahrzeichen der Hansestadt: Der Michel und große Schiffe prägten das Bild Hamburgs auch in den Jahren des Wirtschaftswunders.

Oben:

Die Mitarbeiter vor und nach dem Krieg (von links nach rechts): Johannes Rathschüler, Rudolf Horl, Heinrich Reimers, Julius Dietterlein, Bernhard Henning im Jahr 1947



Links:
Qualitätskontrolle der „Wunderfaser“, wie Asbest auch wegen seiner großen Festigkeit, seiner Hitze- und Säurebeständigkeit sowie seiner hohen Isolierfähigkeit genannt wurde

Rechts:
Die „Jeffrey Mine“ in den 1960er Jahren. Die kanadische Asbestmine gehörte Johns-Manville, jahrzehntelang der wichtigste Asbestlieferant der TROPAG.

Rechte Seite:
Das TROPAG-Team in den neuen Geschäftsräumen Ballindamm 6 Ende der 1950er Jahre: In der ersten Reihe sitzen die leitenden Mitarbeiter Rudolf Horl, Heinrich Reimers, Julius Dietterlein, Bernhard Henning und Edeltraud Hain (von links nach rechts). In der letzten Reihe stehen Michael Walter (links) und Jürgen Wittekind (Mitte).



TROPAG konzentrierte sich fortan auf den Handel von Hamburg aus.

Wie schon in den 1930er Jahren entwickelte sich auch in den 1950er Jahren die Erzabteilung neben dem Asbestgeschäft zum zweiten Standbein der TROPAG. Rudolf Horl konnte hier an seine Erfolge aus der Vorkriegszeit anknüpfen. Vor allem Metalle und Metallvorlegierungen wurden mit dem Erstarren der Automobilindustrie zu einem gefragten Importprodukt. Kontinuierlich erweiterte die TROPAG ihre Produktpalette. Denn obwohl der Asbesthandel in den 1950er und 1960er Jahren gut lief, interessierte sich Oscar H. Ritter schon frühzeitig für Nischengeschäfte. Dazu zählte beispielsweise der Import von Korkschrot aus Spanien, ein wichtiger Rohstoff für die Herstellung von Linoleum, sowie die Einfuhr hochwertiger Nutzhölzer aus Singapur und Indonesien. Die TROPAG gewann zahlreiche neue Kunden und Lieferanten, darunter den Holzlieferanten Peninsular Merchants aus Singapur.

Der Aufwärtstrend der TROPAG setzte sich nach dem Umzug der Firma von Ballindamm 7 nach Ballindamm 6 Ende der 1950er Jahre fort. Die Schäden aus der Hochwasserkatastrophe im Jahre 1962, bei der ein Sech-

stel der Hamburger Stadtfläche überflutet wurde, hielten sich für die TROPAG in Grenzen, da sich ihre Räumlichkeiten in den oberen Stockwerken des Geschäftshauses befanden.

„Interzonenhandel“

Während der Güterumschlag im Hamburger Hafen durch einen stetig wachsenden Handel mit Westeuropa einen enormen Aufschwung erlebte und 1955 bereits wieder das Vorkriegsniveau erreichte, reduzierte sich infolge des Kalten Kriegs der Umfang des Hamburger Warenumschlages mit den Ländern hinter dem „Eisernen Vorhang“ auf ein Fünftel des Vorkriegsniveaus. Trotz dieser Entwicklung gelang es der TROPAG, Geschäfte mit der DDR zu machen, an die sie große Mengen Asbest lieferte. Auch die Einfuhr von synthetischem Kautschuk aus der DDR, nach seinen Hauptbestandteilen Butadien und Natrium „Buna“ genannt, spielte im „Interzonenhandel“ eine wichtige Rolle. Nach wie vor gab es Kontakte zu den Buna-Werken in Schkopau, eines der fünf größten Industriekombinate der DDR. Diese Geschäftsbeziehung bestand noch aus der Vorkriegszeit, als das erste Buna-Werk

zur Herstellung synthetischen Kautschuks im großtechnischen Verfahren errichtet worden war. Doch anders als in der Vorkriegszeit konnte die TROPAG nicht länger auf direktem Wege mit ihren Partnern verhandeln, da nun jedes Geschäft über das Ost-Berliner Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel laufen musste. Diese Reglementierung behinderte eine dynamische Entwicklung des innerdeutschen Handels.

Oscar H. Ritter und seine Mitarbeiter

Ob im Ausland, Inland oder mit dem anderen deutschen Staat: Die Mitarbeiter der TROPAG arbeiteten engagiert, zuverlässig und schnell. Eine der Maximen Oscar H. Ritters lautete, dass jeder Brief abends beantwortet sein müsse. Der große Einsatz der TROPAG-Händler bei jedem Geschäft schuf eine Vertrauensbasis bei Kunden und Lieferanten und führte zum Aufbau langfristiger Beziehungen.

Oscar H. Ritters Verhältnis zu seinen Mitarbeitern war stark von der katholischen Soziallehre geprägt, insbesondere das Prinzip der Subsidiarität, der Hilfe zur Selbsthilfe, die auf die Förderung und Eigenverantwortung des Einzelnen als Teil einer solidarischen Gemeinschaft setzt, bestimmte sein Handeln.

So übertrug Oscar H. Ritter seinen Mitarbeitern nicht nur größtmögliche Verantwortung für ihren Arbeitsbereich, bei Bedarf bürgte er auch für sie wie im Fall von Edeltraud Hain, die er 1949 als erste Frau nach dem Zweiten Weltkrieg eingestellt hatte. Unter anderem stellte Oscar H. Ritter für sie die Mietkaution, denn alleinstehende Frauen hatten es nach dem Krieg schwer, eine Wohnung zu finden.

Auffällig ist, dass schon in den 1950er Jahren mehr Frauen als Männer für die TROPAG arbeiteten und das nicht nur als Sekretärinnen, sondern auch als verantwortliche Händlerinnen mit Prokura. Die Einstellung Oscar H. Ritters gegenüber seinen Mitarbeitern war aufgeschlossen und fortschrittlich. Zum Beispiel führte er schon früh die Fünf-Tage-Woche ein. Der bis heute beibehaltene Brauch, Mitarbeitern an ihrem Geburtstag einen halben Tag freizugeben, geht ebenfalls auf Oscar H. Ritter zurück. Er veranlasste, dass die Mitarbeiter ein „Geburtstagsgeld“ erhielten, damit sie zu einer Zeit, als Butter und Zucker noch knapp waren, die Kollegen zum Geburtstagskuchen einladen konnten. Sein Engagement prägte das Klima in der Firma: Die TROPAG-Mitarbeiter besaßen ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und sahen die Firma als zweite Familie an.



Edeltraud Hain (geb. 1924, Foto von 1954)



Edeltraud Hain stammt aus Berlin. Während des Zweiten Weltkriegs verschlug es sie nach Travemünde, wo sie für das Luftfahrtministerium arbeitete. Dort fand sie nach dem Ende des Kriegs eine Anstellung als Sekretärin beim Wohnungsamt. Ihr Chef war Rudolf Horl, der sie Oscar H. Ritter empfahl, als dieser für die TROPAG eine Sekretärin suchte. Edeltraud Hain wurde am 1. Januar 1949 als erste Frau nach dem Zweiten Weltkrieg eingestellt. Bis dahin war die Firma ein „reiner Herrenbetrieb“ gewesen. Edeltraud Hain war neugierig, fragte nach und eignete sich so im Laufe der Jahre das Fachwissen eines Händlers an. Zu einem Zeitpunkt, als es noch sehr ungewöhnlich war, dass Frauen im Außenhandel arbeiteten, machte Oscar H. Ritter sie zur Händlerin und schickte sie auf internationale Verkäufer- und Lieferantenkonferenzen. Edeltraud Hain bewährte sich in dieser Männerwelt und erhielt 1959 Prokura. Als Rudolf Horl nach dem Tod Oscar H. Ritters 1967 in die Geschäftsführung wechselte, übernahm Edeltraud Hain von ihm die Leitung der Erzabteilung. Bis in die 1970er Jahre blieb sie auf vielen internationalen Tagungen die einzige Frau. 1989 ging Edeltraud Hain in den Ruhestand, blieb der TROPAG aber bis heute eng verbunden.

(1967–1989)

Kontinuität und Wandel. Nach dem Tod von Oscar H. Ritter

Oscar H. Ritter hatte für die Zukunft der TROPAG vorgesorgt, indem er das Unternehmen an die von ihm errichtete Oscar und Vera Ritter-Stiftung übertrug. Nach seinem Tod 1967 gab die Stiftung der TROPAG die nötige finanzielle Sicherheit, um die erste Wirtschaftskrise der Bundesrepublik zu meistern. Geschäftsführung und Mitarbeitern gelang es, die alten Kunden zu halten und neue zu gewinnen. Standen die 1970er Jahre im Zeichen der Konsolidierung und der Erschließung neuer Märkte, so waren die 1980er Jahre von einem schnellen Wandel des Handelsgeschäfts geprägt.

Eine Ära endet

Seit Anfang der 1960er Jahre fragten Kunden und Lieferanten immer häufiger, mit wem sie es außer Oscar H. Ritter zukünftig zu tun haben würden. Ihnen bereitete das fortgeschrittene Alter des Firmeninhabers Sorge, denn Planungssicherheit durch langfristig angelegte Wiederholungsgeschäfte war für sie von großer Bedeutung. 1963 berichtete Jürgen Wittekind nach einer geschäftlichen Unterredung mit Vertretern des kanadischen Asbestlieferanten Johns-Manville, dass es für die Geschäftspartner wichtig sei, zu wissen, „in welcher Weise die Tropag einmal weiterarbeiten würde, wenn OHR [Oscar H. Ritter] etwas zustiesse, denn man wolle ja nicht Entscheidungen treffen, die evtl. durch vorhersehbare Risiken dann hinfällig würden“. Viele Geschäftsbeziehungen bestanden mit Oscar H. Ritter persönlich und wurden von ihm gepflegt. Daher identifizierten die meisten Kunden das Unternehmen mit ihm. Oscar H. Ritter, fuhr Jürgen Wittekind in seinem Gesprächsprotokoll fort, habe auf die Frage nach der Zukunft einmal geantwortet, er sei ja noch ein junger Mann. Eine solche Antwort sei aber nach Meinung der Kanadier „keine Basis“ für eine Entscheidung über die zukünftige Zusammenarbeit.

Jürgen Wittekind war seit 1951 in der Firma. Er zählte neben Bernhard Henning, Rudolf Horl und Edeltraud Hain zu den Mitarbeitern, in deren Hände Oscar H. Ritter die Geschicke der TROPAG nach seinem Ausscheiden legen wollte. Als 1964 seine Frau starb, machte Oscar H. Ritter die kurz zuvor gegründete Oscar und Vera Ritter-Stiftung zur Hauptgesellschafterin der TROPAG. Gleichzeitig regelte er die Zuständigkeitsbereiche neu: Nach seinem Tod sollten Bernhard Henning und Rudolf Horl Geschäftsführer werden, Jürgen Wittekind sollte die Asbestabteilung und Edeltraud Hain die Erzabteilung übernehmen. Oscar H. Ritter informierte die Geschäfts-

partner nicht über seine Vorstellungen zur Nachfolgeregelung, sodass die Situation der TROPAG in den Augen der Kunden und Lieferanten unsicher blieb. Das Unternehmen hatte vermehrt mit Lieferengpässen zu kämpfen, und der Konkurrenzdruck wuchs. Es bestand sogar die Gefahr, die Vertretung für Johns-Manville zu verlieren. Nach dem Tod Oscar H. Ritters 1967 traten die beiden Geschäftsführer Bernhard Henning und Rudolf Horl also ein schweres Erbe an – gerade zu der Zeit, als die erste Wirtschaftskrise die stürmischen Wachstumsjahre des Wirtschaftswunders beendete.

„Die TROPAG wird auch in aller Zukunft weiter existieren!“

Mit diesen Worten versuchte Jürgen Wittekind während der Übergangsphase das Vertrauen der Kunden und Lieferanten in die Zukunftsfähigkeit der TROPAG zu stärken. Dass dies tatsächlich gelang, lag an dem großen Engagement der Belegschaft und den weitsichtigen Entscheidungen der Geschäftsleitung. Die TROPAG konnte sich den Asbestvertrieb von Johns-Manville im deutschsprachigen Raum sichern, allerdings verlor das Asbestgeschäft immer mehr an Bedeutung. Dieser Rückgang konnte durch den Ausbau des Handels mit weiteren Industrierohstoffen ausgeglichen werden.

Die neuen Geschäftsführer Bernhard Henning und Rudolf Horl setzten auf Kontinuität und Wandel. Dabei orientierten sie sich an der Handlungsmaxime Oscar H. Ritters, die Produktpalette stetig zu erweitern. Dies machten sie auch durch eine Umbenennung der Firma deutlich: Um das breite Angebot der TROPAG nicht durch den Namen einzuzugrenzen, wurde der Zusatz „Asbest- und Erzimport“ gestrichen. Heute firmiert das Unternehmen unter dem Namen TROPAG Oscar H. Ritter Nachf. GmbH.

Links:
Tradition und Innovation.
Hamburg in den 1980er
Jahren

Märkte im Wandel

Im Zuge dieser Erweiterung der Produktpalette konnte die TROPAG in den 1970er Jahren einige neue Schwerpunkte setzen. Neben der Glasindustrie, für die Braunstein und Chromersatz importiert wurde, handelte das Unternehmen vor allem mit Rohstoffen für die Papier- und Textilindustrie. Hamburg war damals ein zentraler europäischer Handelsplatz für Geschäfte mit Japan. Von dort importierte die TROPAG Polyvinylalkohol und Fluorcarbonharze, die für die Textil- und Papierindustrie wichtige Zusatzstoffe darstellten. Eine weitere Schwerpunkindustrie der 1970er Jahre war die Teppichindustrie mit circa 100 Kunden.

Die Firma reagierte also schnell auf den Rückgang des Asbestgeschäfts und bewies damit, dass sie strukturelle Veränderungen im Handelsgeschäft rechtzeitig erkannte und neue Märkte erschließen konnte. So begann die TROPAG in den 1980er Jahren, Rohstoffe für die Herstellung von Futtermitteln und die Keramikindustrie zu importieren. Durch den frühzeitigen Aufbau eines eigenen IT-Bereichs wurden zudem neue Maßstäbe bei Service- und Logistikleistungen gesetzt.



Mit der wachsenden Produktpalette veränderte sich in den 1970er und 1980er Jahren der Kunden- und Lieferantenkreis. Das Unternehmen gewann neben Japan und den USA in Kasachstan und Belgien neue Lieferquellen. Zahlreiche ausländische Werke und Konzerne von internationaler Bedeutung werden seit dieser Zeit in der Bundesrepublik und anderen europäischen Ländern von der TROPAG vertreten.

Generationswechsel

Die Veränderungen der 1970er Jahre gingen mit einem weiteren Generationswechsel einher. Als Bernhard Henning Ende 1970 nach 50-jähriger Betriebszugehörigkeit ausschied, wurde Jürgen Wittekind neben Rudolf Horl zum weiteren Geschäftsführer bestellt. 1977 ging Rudolf Horl, nachdem er ebenfalls sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, in den Ruhestand. Damit schied endgültig die Generation aus dem Unternehmen aus, die die Firma seit den 1920er Jahren zusammen mit Oscar H. Ritter in Hamburg aufgebaut hatte. Michael Walter wurde 1976 im Hinblick auf den Generationswechsel zum Stellvertretenden Geschäftsführer und nach der Pensionierung von Rudolf Horl zum 1. Januar 1979

als Geschäftsführer berufen. Auch er war mit der TROPAG seit vielen Jahren verbunden, hatte er doch 1958 als zweiter Lehrling des Unternehmens seine berufliche Laufbahn begonnen.

In die Zeit des Generationswechsels fiel außerdem ein Ortswechsel: 1979 zog die TROPAG vom Ballindamm 6 in das ebenfalls zentral gelegene Haus Bundesstraße 4, wo sich bis heute die Geschäftsräume der Firma befinden. Das Gebäude in der Bundesstraße war 1974 von der Oscar und Vera Ritter-Stiftung gekauft und 1978 für die Zwecke der TROPAG umgebaut worden. Heute befindet sich das Bürogebäude Bundesstraße 4 im Eigentum der TROPAG Oscar H. Ritter Nachf. GmbH.

Jürgen Wittekind und Michael Walter lenkten in den 1980er Jahren die Geschicke der Firma. Ihre erfolgreiche Zusammenarbeit zeigte, dass Oscar H. Ritters Entscheidung, die Geschäftsführung langjährigen und besonders verdienten Mitarbeitern anzuvertrauen, richtig war. Jürgen Wittekind ging 1991 in den Ruhestand. Er wechselte in den Beirat der TROPAG, sodass er dem Unternehmen wie seine Vorgänger weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stand. Er blieb im Vorstand der Oscar und Vera Ritter-Stiftung, wo er bis 2006 als Vorstandsvorsitzender tätig war.



Erfolgsfaktoren

Bis heute gehört die Beständigkeit der Grundüberzeugungen zu den Erfolgsfaktoren der TROPAG. Schon zu Oscar H. Ritters Zeiten verfolgte die Firma keine reine Wachstumsstrategie. „Es ging darum, in die Tiefe zu gehen, nicht in die Höhe“, wie der langjährige Geschäftsführer Michael Walter betont. Diese Einstellung führte zu intensiven Kunden- und Lieferantenkontakten, die oft über Jahrzehnte Bestand hatten und haben.

Grundlage dieser Konstanz war und ist das Vertrauen, das die TROPAG sich als Mittler zwischen Kunden und Lieferanten erworben hat. Die Mitarbeiter betreuen nicht nur ihre Kunden, sondern nehmen auch die Interessen der Lieferanten wahr. Dabei setzt das Unternehmen auf Transparenz und Offenheit und bezieht die eigene Tätigkeit vor allem als Dienstleistung. Was Qualitätsmanagementsysteme – wie ISO 9001:2000 und GMP, nach denen die TROPAG inzwischen zertifiziert ist – heute vorschreiben, ist für die Mitarbeiter der TROPAG seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit.

Treu und Glauben wurden und werden bei der TROPAG großgeschrieben. Diese Handlungsmaxime unterstreichen die Geschäftsführer durch ihre Mitgliedschaft in der „Versammlung eines Ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg e.V.“, die dafür eintritt, dass jeder Vertragsabschluss mit dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen vereinbar sein muss. Ferner unterstützt die TROPAG die Aktivitäten von „Pro Honore e.V.“ in ihrem Kampf gegen Korruption und andere Formen der Wirtschaftskriminalität. Seit Jahrzehnten engagieren sich die Geschäftsführer der TROPAG daher auch als Ehrenamtliche Richter, unter anderem beim Land- oder Sozialgericht beziehungsweise beim Landesarbeitsgericht Hamburg.

Links:

1979 zog die TROPAG in die heutigen Geschäftsräume in der Bundesstraße 4.

Oscar und Vera Ritter-Stiftung



Die Oscar und Vera Ritter-Stiftung, kurz Ritter-Stiftung genannt, wurde 1964 durch das Ehepaar Ritter errichtet, nahm ihre Arbeit jedoch erst nach dem Tod Oscar H. Ritters im Jahr 1967 auf. Erste Überlegungen, eine Stiftung zu gründen, gab es bereits Anfang der 1950er Jahre. Das Ehepaar Ritter wollte damit sein kulturelles und soziales Engagement über den Tod hinaus fortsetzen und den Bestand der TROPAG für die Zukunft sichern. Die Stiftung wurde deswegen zur Hauptgesellschafterin der TROPAG bestimmt. Der Zweck der Stiftung liegt in der personellen und institutionellen Förderung der Berufsausbildung und Begabtenförderung für Musiker und Komponisten – eine Aufgabe, die auf Vera Ritter zurückgeht, die Musikerin war und in ihrem Vera-Verlag auch eigene Kompositionen veröffentlichte.

Die Satzung der Stiftung sieht einen dreiköpfigen Vorstand vor, zu dem der amtierende Geschäftsführer der TROPAG gehört. Daneben gehören ein Musikwissenschaftler sowie eine dritte zu kooptierende Person dem Vorstand an. Dem Stifterwillen folgend wurden bislang mehr als 7,5 Millionen Euro Fördermittel vergeben und circa 1.700 Stipendiaten gefördert. Inzwischen haben mehr als 340 Nachwuchskonzerte stattgefunden. Seit 2001 wird zudem der mit derzeit 15.000 Euro dotierte Ritter-Preis einmal jährlich an Komponisten oder Interpreten für besonders herausragende Leistungen verliehen.

Rechts:

1985 feierte der langjährige Geschäftsführer Rudolf Horl (erste Reihe, Dritter von rechts), im Kreise der TROPAG-Mitarbeiter seinen 75. Geburtstag. Links von ihm sitzt Edeltraud Hain, rechts Jürgen Wittekind, daneben Michael Walter.

(1989–2009)

Auf Tradition bauen. Die TROPAG als Serviceagentur

Fortschreitende wirtschaftliche Integration Europas und beschleunigte Globalisierung ließen Hamburgs Handel seit 1989 rasant wachsen – mit positiven Folgen auch für die TROPAG. Die grundlegenden Veränderungen im Handelsgeschäft gingen mit einer Modernisierung der internen Arbeitsabläufe einher. Intranet, Internet und E-Mail ergänzten Telefon und Brief als Kommunikationsmittel. Das traditionsreiche Handelshaus entwickelte sich zu einer modernen Serviceagentur. Mit Consulting und Business Development entstanden neue Geschäftsbereiche, die den Wandel der TROPAG zum Dienstleistungsunternehmen vorantrieben.

Links:
Der Hamburger Hafen ist Deutschlands größter Seehafen und einer der wichtigsten Warenumserschlagplätze der Welt. Blick von der Sankt-Katharinen-Kirche über die Speicherstadt zum Hafen.

Erschließung neuer Wirtschaftsräume

Nach dem Fall der Mauer Ende 1989 entwickelte sich Hamburg zu einem zentralen Umschlagplatz im vergrößerten europäischen Wirtschaftsraum. Die TROPAG nutzte frühzeitig die Chancen dieser Veränderungen. In den folgenden Jahren erschloss das Unternehmen neue Wirtschaftsräume in Osteuropa und Japan. Es intensivierte seine Handelstätigkeit innerhalb der wachsenden Europäischen Gemeinschaft, die durch die Einführung des Euro 2002 und die EU-Osterweiterung seit 2004 den Handel erleichterte. Zugleich wurde das Importgeschäft mit den USA weiter ausgebaut und die Produktpalette vielfältig erweitert. So handelt die TROPAG heute auch mit Druckschaltern, Metallkontakten und -federn für die Elektro- und Automobilzulieferindustrie sowie mit hochwertigen Metalllegierungen. Aufgrund ihres vielfältigen Produktangebots ist die TROPAG derzeit in 18 verschiedenen Industriezweigen tätig.

Neue Formen der Kommunikation

Eine tief greifende Veränderung im Handelsgeschäft der letzten zwanzig Jahre erfolgte durch die neuen Kommunikationsmedien.

Gab es früher Telefonistinnen und Stenotypistinnen, die für die Verständigung per Telefon und Brief sorgten, schreiben die Händler heute E-Mails und suchen ihre Informationen im World Wide Web. Das Internetzeitalter begann für die TROPAG schon 1997, als Michael Walter Andreas Köster für das Unternehmen gewinnen konnte. Andreas Köster, Jahrgang 1963, hatte dem Unternehmen bereits seit mehreren Jahren als promovierter Steuerberater und Abschlussprüfer zur Seite gestanden. Er erneuerte den IT-Bereich, führte Internet und Intranet ein. Um ihre anspruchsvollen Sicherheitsstandards einhalten zu können, betreibt die TROPAG einen erheblichen Aufwand im Bereich EDV-Sicherheit. Die modernen Kommunikationsformen beschleunigten den Handel, der heute weltweit trotz der Zeitverschiebungen in extrem kurzen Zeiträumen stattfindet. Um termingerecht liefern zu können, ist es unabdingbar, die Logistik im Griff zu haben – eine der Stärken der TROPAG. Ungeachtet der Computerisierung legt die TROPAG nach wie vor großen Wert auf Kunden- und Marktnähe. „Kein Computer“, betont Andreas Köster, „ersetzt das persönliche Gespräch.“ Daher werden die Reisen zu Kunden und Lieferanten auch in Zukunft zentraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie bleiben.



**Links:**

Die Geschichte der TROPAG ist seit 1919 aufs Engste mit der Hafен- und Handelsmetropole Hamburg verbunden.

Der Händler als Dienstleister

Mit dem Siegeszug des Internets veränderten sich die Anforderungen an den Händler. Der „klassische Händler“ war jemand, der etwas exklusiv besaß, was der Kunde brauchte, seien es Kenntnisse, Kontakte oder Waren. Auf internationalen Verkäufer- und Lieferantentagungen verhandelten die Händler über Preise und Leistungen. Inzwischen gibt es solche Konferenzen nicht mehr. Preise und Leistungen sind für jeden im Internet abrufbar. Dadurch gibt es kaum noch einen Schutz der Bezugsquellen oder einen Wissensvorsprung.

Heute arbeiten die TROPAG-Mitarbeiter immer mehr als moderne Dienstleister. Die Geschäftspartner wählen die Firma nicht allein wegen günstiger Preisangebote aus, sondern weil sie in den Bereichen Logistik, Marktcompetenz, Haftungssicherheit und Zuverlässigkeit höchstes Niveau bietet. Dabei werden Haftungsfragen immer wichtiger, denn mit einigen Ländern im asiatischen Raum, wo sich einige Lieferanten befinden, gibt es keine Rechtshilfeabkommen. Da die TROPAG neben Finanzierungs- auch Haftungsrisiken übernimmt, bietet sie ihren Kunden und Lieferanten zusätzliche Sicherheit, die gerade auch wegen solcher Dienstleistungen zu ihr kommen. Als Inverkehrbringer und Importeur ist das Unternehmen heute nicht mehr nur auf die Zollabwicklung reduziert, sondern beschäftigt sich zuverlässig mit der aktuellen REACH-Verordnung. Als eine der ersten erfüllt die TROPAG seit Frühjahr 2009 die besonderen Anforderungen für den „Zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten“ (AEO). Außerdem überwacht sie die Einhaltung der Spezifikationen und unterstützt die Lieferanten bei der Erschließung neuer Märkte.

Die Wandlung der TROPAG zum Dienstleistungsunternehmen spiegelt exemplarisch die Veränderungen des Wirtschaftsstandorts Hamburg in den vergangenen zwanzig Jahren

wider. Ende der 1980er Jahre setzte ein fundamentaler Strukturwandel ein. Werftensterben und Rationalisierungsmaßnahmen im Hafенbetrieb führten dazu, dass immer weniger Menschen im traditionellen Hafensektor arbeiteten. Hingegen wuchs der Dienstleistungsbereich. Heute ist Hamburg nicht nur wegen des Hafens das „Tor zur Welt“, sondern auch wegen der hier ansässigen Außenhändler und international ausgerichteter Dienstleistungsunternehmen wie der TROPAG.

Michael Walter und Andreas Köster, der seit 2006 alleiniger Geschäftsführer der TROPAG ist, haben diese Entwicklung genutzt und den Dienstleistungssektor insgesamt ausgebaut. Inzwischen verzeichnet die TROPAG neben den Bereichen Handel, Logistik und Service bei den Consulting-Dienstleistungen für kleine und mittelständische Betriebe sowie für Stiftungen eine hohe Wachstumsrate. Der Schwerpunkt der Beratungstätigkeit liegt dabei im Bereich der betriebswirtschaftlichen Beratung beziehungsweise der Konzeption, Errichtung und Verwaltung von Stiftungen.

Die TROPAG als Mittler

Die Tradition langfristiger Geschäftsbeziehungen besitzt für die TROPAG nach wie vor einen zentralen Stellenwert. Die Pflege solcher Kontakte erfordert großen persönlichen Einsatz auch in Zeiten der Globalisierung und bei dem damit einhergehenden Konzentrationsprozess auf Kundenseite. Bei Fusionen oder dem immer häufiger vorkommenden Wechsel der Geschäftspartner spielen menschliche Kontakte eine sehr wichtige Rolle für die Fortsetzung der alten oder den Aufbau neuer Geschäftsbeziehungen. Dabei setzt die TROPAG ganz im Sinne ihres Gründers auf die Rolle des Händlers als Mittler, der Kunden und Lieferanten zusammenbringt. Das geht nur mittels hoher Transparenz, die von der TROPAG seit Jahrzehnten praktiziert wird.

Heute ist die TROPAG Ansprechpartner der Industrie, wenn spezielle Metalllegierungen oder hochwertige chemische Produkte benötigt werden. Die Beschaffung besonderer Rohstoffe und chemischer Grund- und Zwischenprodukte entsprechend den Anforderungen der Verarbeiter ist eine hohe Herausforderung für den Einkauf des Unternehmens. Die TROPAG ist Mittler und Berater zwischen Lieferanten und Produzenten auf der einen sowie Anwendern auf der anderen Seite. Die ausgeprägte Kunden- und Marktnähe der TROPAG kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Firma mit Blick auf die Bedürfnisse ihrer Kunden kontinuierlich daran mitwirkt, neue Produkte zu entwickeln.

Michael Walter (geb. 1939)

Michael Walter begann 1958 seine Lehre zum Groß- und Außenhandelskaufmann in der TROPAG. Er war der zweite Lehrling, nach Rudolf Horl, in der bis dato fast 50-jährigen Firmengeschichte. Direkt im Anschluss leistete Michael Walter seinen Wehrdienst bis Herbst 1962. Nach knapp

einjähriger Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter ging Michael Walter nach Sprach- und Arbeitsaufenthalten in Paris und London für drei Jahre nach Melbourne, um dort in der Schifffahrt sowie im Import und Vertrieb Auslandserfahrungen zu sammeln. Wieder in Deutschland, schlossen sich fast vier Jahre Tätigkeiten im Export und Vertrieb von Kunststoffen an. 1970 zeichnete sich der Generationswechsel in der TROPAG ab, und Michael Walter kehrte zurück. 1976 wurde er stellvertretender Geschäftsführer, 1979 gemeinsam mit Jürgen Wittekind (Finanzen und Personal) Geschäftsführer für die Schwerpunkte Import und Vertrieb sowie Marketing. Ab 1990 war Michael Walter alleiniger Geschäftsführer. Wie seine Vorgänger und auch sein Nachfolger handelte Michael Walter nach den Grundsätzen des Ehrbaren Kaufmanns und engagierte sich in einem Ehrenamt. So ist er seit mehr als 25 Jahren als Richter am Sozialgericht Hamburg tätig. 2006 ging Michael Walter in Pension. Durch seine Funktion als Vorstandsvorsitzender der Oscar und Vera Ritter-Stiftung, der Gesellschafterin der TROPAG, bleibt Michael Walter der Firma weiterhin verbunden.

Die TROPAG im Jubiläumsjahr 2009

Die TROPAG ist heute ein modernes, serviceorientiertes Handelsunternehmen. Die früheren, produktorientierten Abteilungen sind aufgelöst, die Hierarchien flach. Das Unternehmen gliedert sich in die Bereiche: Ein- und Verkauf, Consulting, Business Development, Service, IT- und Qualitätsmanagement sowie Personal- und Rechnungswesen. Diese Organisation trägt zum Erfolg der TROPAG bei. Sie wird von führenden Kreditversicherungen und ihren Hausbanken aufgrund der sehr soliden finanziellen Situation regelmäßig mit einer exzellenten Beurteilung im Investorgade-Bereich bewertet. Seit vielen Jahren erhält die TROPAG darüber hinaus die Bestätigung der Bundesbank, dass sie notenbankfähig ist.

Der Bestand der Firma ist durch die Ritter-Stiftung auf Dauer gesichert. Sie reinvestiert einen Großteil der Überschüsse und bildet Rücklagen, sodass keine Kredite in Anspruch genommen werden müssen. Eine komfortable Situation vor allem in Krisenzeiten. Als weiterer Vorteil erweist sich die vielfältige Produkt-

palette. Denn bei 18 unterschiedlichen Industriezweigen verteilen sich die konjunkturellen Risiken des Handelsgeschäfts. Außerdem hat sich die TROPAG auf den Import von besonderen Rohstoffen spezialisiert, sodass konjunkturunabhängig eine Nachfrage besteht.

Ein weiterer Grund für die gute wirtschaftliche Situation der TROPAG: Man ist bewusst ein mittelständisches Unternehmen geblieben. Gerade die letzten zwanzig Jahre in der 100-jährigen Geschichte der Firma zeigen, wie man sich mit Qualität und Service sowie der richtigen Mischung von Kontinuität und Wandel trotz der rasanten Veränderungen in der Handelsbranche behaupten und die Zukunft gestalten kann. Dies wird der TROPAG regelmäßig durch hervorragende Bewertungen von Kunden und Lieferanten bestätigt.

Herausforderungen der Zukunft

Geschäftsführer Andreas Köster blickt trotz der aktuellen Finanzkrise zuversichtlich in die

Zukunft, denn in jeder Krise liegt auch eine Chance – das hat die wechselvolle Geschichte der TROPAG gezeigt. Der Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre erlaubt einen optimistischen Ausblick: Die Firma wird ihre unternehmensbezogenen Dienstleistungen, ihre kundenorientierte Beratung und ihren Service für international ausgerichtete Wirtschaftsunternehmen weiterentwickeln. Daher sollen die Bereiche Product Management, Consulting und Business Development ausgebaut werden. Andreas Köster ist davon überzeugt, dass sich der TROPAG zudem vermehrt Möglichkeiten auf dem Gebiet der neuen Technologien bieten werden. Dabei hat Andreas Köster den Handel mit speziellen Rohstoffen weiterhin fest im Blick und möchte das Nischengeschäft intensivieren. Durch die Bündelung verschiedener Produkte unterschiedlicher Lieferanten zu Produktkörben für einzelne Industrien wird das traditionsreiche Hamburger Handelsunternehmen auch in Zukunft Kunden und Lieferanten zu beider Vorteil zusammenbringen.



Rechts:

Die Mitarbeiter der TROPAG im Jubiläumsjahr (von links nach rechts, von unten nach oben):

Sabine Schwier, Barbara Kisiel, Gabriele Buschmann, Monika Verstege, Gesche Eckhoff, Prof. Dr. Andreas Köster (Reihe 1)

Nicole Rudolph, Claudia Teske, Kristina Martins, Hannelore Pegidis, Andreas Reidock, Anja Dromnitzki, Stefanie Hogrefe, Michael Walter, Meike Kahns (Reihe 2)

Petra Lübbers, Peter Mählmann, Michael Voß, Jan-Christoph Schoeler (Reihe 3)

Aram Mikschas, Alexander Huber (Reihe 4)

Links:

Zuverlässig – Schnell – Sicher. Die TROPAG optimiert die Logistik; ihre Kunden schätzen die präzisen Lieferzusagen.

Das TROPAG-Team im Jubiläumsjahr



Seit ihren Anfängen ist die TROPAG ein familiäres Unternehmen, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht. Nach Überzeugung des derzeitigen Geschäftsführers Andreas Köster ist die Firma „100 Jahre geworden, weil sie immer ein gutes Team hatte“. Die Mitarbeiter sind am Unternehmenserfolg beteiligt, unabhängig davon, ob sie am Empfang, im Rechnungswesen, im Service oder als Product Manager tätig sind. Allein die Leistung zählt, und die wird im Team hochgehalten.

Alle Mitarbeiter arbeiten in ihrem Bereich eigenverantwortlich. Damit setzt die TROPAG eine Tradition fort, die auf den Firmengründer Oscar H. Ritter zurückgeht. Doch anders als zu Oscar H. Ritters Zeiten, ist die TROPAG heute sehr viel komplexer organisiert, sodass die Mitarbeiter sehr viel anspruchsvollere Aufgaben übernehmen müssen. Um die hohe Qualität der Dienstleistungen zu halten, stellt die TROPAG hohe Anforderungen und fördert noch intensiver als früher die Schulung und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Was sich in den vergangenen 100 Jahren kaum geändert hat, ist die hohe Beständigkeit der Belegschaft. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit liegt derzeit bei neun bis zehn Jahren. In der Spitze können es aber auch ein Vierteljahrhundert und mehr sein, wie bei Michael Walter, der seit über 40 Jahren der TROPAG verbunden ist, oder Michael Voß, dem Prokuristen und Leiter des Bereichs Business Development, der vor 25 Jahren ins Unternehmen kam. Die Zahl der Mitarbeiter, deren Durchschnittsalter bei etwa 40 Jahren liegt, betrug in den vergangenen zwei Jahrzehnten beständig 20 bis 25, wobei die Frauen heute, anders als in den Anfängen, mit zwei Dritteln deutlich in der Mehrheit sind.

Herausgeber

TROPAG Oscar H. Ritter Nachf. GmbH
Bundesstraße 4
20146 Hamburg
www.tropag.de

Text, Bild und Redaktion

Dr. des. Thekla Keuck
Dr. Thomas Prüfer
Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer, Köln
www.geschichtsbuero.de

Gestaltung

Jefferson & Högerle
Studio für Gestaltung, Köln
www.jefferson-hoegerle.com

Herstellung

Bernd Rölle
Medienproduktion, Köln
www.berndroelle.de

Bildnachweis

akg: S. 1 oben, 4.
Ullstein: S. 1 unten, 5, 8, 10, 14, 18, 19, 20, 22.

Sollten für die hier abgedruckten Bilder nicht alle Rechteinhaber genannt sein, so bitten wir um eine Nachricht an die Herausgeber.

© TROPAG, Hamburg 2009

